

## ¿Narcosolidaridad?

Von Kristin Langguth und Thilo Vogt

### **Die Gewinner der Pandemie**

Das Jahr 2020 war reich an Verlusten für die Bürger\*innen in Mexiko und weltweit: Angehörige, die von COVID-19 getötet wurden, Arbeitsplätze und ein langer Lock-down. Aber es hat auch einige Gewinner gegeben: Neben bestimmte Technologieunternehmen und medizinischen Anbietern stechen in Mexiko vor allem die Kartelle stark hervor. Sie haben die durch COVID-19 verursachte soziale Notlage ausgenutzt, um in ihrem eigenen Namen Hilfsaktionen durchzuführen, mit dem einzigen Ziel, sich selbst zu fördern, an Popularität zu gewinnen, ihre Präsenz in den Territorien zu bekräftigen und somit gleichzeitig gewaltsam Druck auf die verletzlichen Regierungen regional sowie national auszuüben.

Vor allem das *Cartel del Golfo*, *Cartel Jalisco Nueva Generación* und das *Cartel Sinaloa* nutzen die COVID-19-Krise aus, um Teile der Bevölkerung zu kooptieren. Sie verschenken Lebensmitteltüten mit Milch, Zucker, Seife, Reis, Bohnen, Klopapier und Hygienemasken. Auf den Kartons oder Plastiktüten ist der Name des Kartells, welches das Gebiet beherrscht, zu lesen.: „Apoyo de La Familia Michoacana, el comando de la M“ oder „De parte de sus amigos CJNG“. Ein weiteres Beispiel, dass sogar den Weg in internationale Medien gefunden hat ist die Unterstützung seitens *El Chapo* und dem ihm unterstellten Sinaloa-Kartells. Seit Beginn der Pandemie werden *Chapo despensas* - so heißen die einzelnen Pakete- verteilt. Sowohl die Maske als auch der Karton zeigen die Silhouette von Joaquín El Chapo Guzmán, der das mächtige kriminelle Sinaloa-Kartell anführte, welches sich dem Drogenhandel im Land und wahrscheinlich in der Welt verschrieben hat. Die Initiative, die vor allem ältere Menschen begünstigt, weist Merkmale einer sehr gut durchdachten und organisierten Propagandakampagne auf. Obwohl die Inszenierung sich in jedem Kartell unterscheiden, ist die klare Botschaft dieselbe: Lieferung von Nahrungsmitteln an Bedürftige, um deren Unterstützung zu gewinnen und ihnen klarzumachen, dass die Kartelle es sind, die ihnen aus der Pandemie helfen und nicht die Regierung. Durch die rasante Verbreitung der Initiativen in den sozialen Medien, erhoffen sich die Kartelle eine gestärkte Bekräftigung ihrer Präsenz, indem sie gleichzeitig das Gesetz des Schweigens erweitern, durch das sie sich etablieren. Ein Schweigen, das aufgrund der grausamen Repressalien verstärkt zu Angst und Schrecken in Mexiko führt.

Die COVID-19-Pandemie hat, wie einige Naturkatastrophen, die mexikanische Regierung überrumpelt. Mexiko wird von der sozialen Notlage überwältigt, und gerade diese Umstände nutzen die Kartelle, um die Ordnung in bestimmten Gebieten nach ihrer Idee aufrechtzuerhalten. Sie usurpieren grundlegende staatliche Funktionen, bei denen der Staat weder physisch noch administrativ präsent sein kann und profitieren von der Desorganisation und dem Chaos. Es ist in der Vergangenheit bereits häufig vorgekommen, dass die Kartelle, wenn eine Art humanitärer Notstand vorliegt, mit einem Akt aus „Nächstenliebe“ die Bevölkerung unterstützen, um somit mehr Ansehen zu gewinnen und ihre Macht auszubreiten.

Präsident Andrés Manuel López Obrador hatte zu Beginn der Pandemie versprochen, den Armen durch großzügige Sozialprogramme Unterstützung zu leisten, doch die offizielle Hilfe wurde durch die eigene Politik behindert. Während die Regierung versucht, dem gesamten Land Hilfe zu leisten, konzentrieren sich die Kartelle auf kleine

Gemeinden, in denen sie nicht nur Unterstützung kaufen, sondern auch Menschen oder Waren verstecken und rekrutieren können. Angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Krise ist es jedoch entscheidend, dass die Hilfe der Regierung vor der Hilfe krimineller Organisationen kommt. Die Infiltration von Kartellen in so vielen Bereichen des Lebens in Dörfern, Stadtvierteln oder ganzen Städten ist in ganz Mexiko ein wachsendes Problem. Ein Phänomen, das seit Jahrzehnten auftritt, insbesondere während der jeweils sechsjährigen Amtszeiten von Vicente Fox, Felipe Calderón, Enrique Peña Nieto und nun auch unter Präsident Andrés Manuel López Obrador. Obwohl letzterer das Problem anerkennt, hat er es versäumt, eine kohärente Strategie zu entwerfen. Eine klare Koexistenz zwischen dem Staat und den Drogenkartellen wird durch die Corona-Pandemie daher besonders stark deutlich.

### **Aktuelle Sicherheitslage und die Vulnerabilität der Zivilbevölkerung / Covid-19**

Während sich die oben genannten Gruppen der organisierten Kriminalität (OK-Gruppen) medienwirksam der Bevölkerung gegenüber als hilfsbereit und wohlwollend stilisieren, ist indes nicht zu verkennen, dass sich die Gewaltkriminalität in Mexiko weiterhin auf einem alarmierend hohen Niveau befindet. Das positive Image der verschiedenen Gruppierungen in den Sozialen Medien bekommt spätestens mit Blick auf die Sicherheitslage Risse.

Das Armed Conflict Location & Event Data Project (ACLED) hat beispielsweise ermittelt, dass im Zuge des pandemischen Geschehens Ende Februar die Anzahl von Konfrontationen zwischen rivalisierenden kriminellen Gruppen und der damit verbundenen Opferzahlen stark abnahm. Doch bereits Mitte März nahmen die Konfrontationen sowie die Zahl der Toten wieder merklich zu<sup>1</sup>. Allgemeiner betrachtet wird deutlich, dass sich Raub- und Tötungsdelikte sowie Entführungen und Erpressungen bereits wieder auf dem Niveau befinden, das vor dem ersten Lockdown herrschte. Im April ließ sich bei all diesen Delikten zwischenzeitlich zwar ein Einbruch feststellen, doch die Gewalt ist weiterhin in Teilen des Landes sehr präsent. Während im Jahr 2019 rund 35.000 Menschen gewaltsam starben, sind in den ersten elf Monaten des Jahres 2020 bereits 32.759 Tötungsdelikte registriert worden. Besonders in den Bundesstaaten Guanajuato (4209 Tötungsdelikte), Estado de México (2725), Baja California (2674) und Chihuahua (2546) konzentriert sich die Gewalt.<sup>2</sup> Gerade die genannten Bundesstaaten sind für den Drogenhandel relevant, zugleich umkämpfen aber diverse Gruppierungen diese Gebiete aufgrund weiterer krimineller Einnahmen. Je nach Zählung werden bis zu 200 verschiedenen Gruppierungen gezählt, die um Territorium und legale (um diese zu erpressen) wie illegale (Drogenanbau) Märkte konkurrieren.<sup>3</sup>

### **Abseits der Narcodespensas**

Die Gewalt gegen Zivilist\*innen ist weiterhin ein Problem und die oben beschriebenen *narcodespensas* dienen primär einer dosierten und pragmatischen Imagepflege. Erstens findet die selbst inszenierte Solidarität spätestens sein Ende, wenn die Lokalbevölkerung selbst zum Objekt des Geschäfts wird oder ein Hindernis für das jeweilige Geschäftsmodell darstellt. Bereits vor dem ersten Lockdown im März 2020 wurden

---

<sup>1</sup> ACLED (2020): Central America and Covid-19: The Pandemic's Impact on Gang Violence. URL: <https://acleddata.com/2020/05/29/central-america-and-covid-19-the-pandemics-impact-on-gang-violence/> (07.01.2021).

<sup>2</sup> Causa en Común (2020): Análisis de los datos disponibles de incidencia delictiva. URL: [http://causaencomun.org.mx/beta/wp-content/uploads/2020/12/122020\\_v1\\_Incidencia-delictiva\\_compressed-1.pdf](http://causaencomun.org.mx/beta/wp-content/uploads/2020/12/122020_v1_Incidencia-delictiva_compressed-1.pdf) (07.01.2021). S. 12ff.

<sup>3</sup> Esberg, Jane (2020): More than Cartels: Counting Mexico's Crime Rings. URL: <https://www.crisisgroup.org/latin-america-caribbean/mexico/more-cartels-counting-mexicos-crime-rings> (09.01.2021).

Drogenanbaugebiete (Mohn und Marihuana), Bergbaugebiete und Treibstoffpipelines umkämpft sowie lokale Geschäfte in wirtschaftlich prosperierenden Gebieten erpresst. So haben nach einem kurzzeitigen Rückgang der Erpressungen im Frühjahr 2020 die Forderungen nach Schutzgeldzahlungen wieder zugenommen. In Zahlen ausgedrückt: Im Februar 2020 wurden noch 752 Fälle statistisch erfasst, während die Zahl ab März abnahm und im Mai auf einen Tiefpunkt von 626 Fällen fiel. Seitdem schwanken die Zahlen zwischen 680 und 750 Fällen.<sup>4</sup> Anzumerken ist, dass die offiziellen Zahlen aufgrund der Gefahr vor Repressalien, einem Mangel an Vertrauen in die Polizei sowie der Resignation der Geschädigten nicht erfasst werden und die Dunkelziffer weitaus höher ist.

Mexikanische OK-Gruppen haben sich bereits in der Vergangenheit als sehr flexibel gezeigt und konnten auf veränderte Bedingungen rasch reagieren. So beispielsweise im Frühjahr 2019 im Zuge der Verlagerung des Öltransportes via Pipelines auf Tanklasterkonvois. Im Zuge dessen haben sich zwar die Erträge aus dem illegalen Abzapfen von Treibstoff reduziert, zugleich sind die Berichte von Erpressungen in der Nähe der Pipelines angestiegen.<sup>5</sup> Ähnliche Anpassungen finden auch im Zuge der Covid-19-Pandemie statt, da die Produktion von synthetischen Drogen aufgrund von Lieferengpässen bei aus China stammenden Chemikalien, die für die Produktion notwendig sind, die Produktion und dementsprechende Gewinne merklich reduzieren.<sup>6</sup> Sobald also lukrative und komplex organisierte Einnahmequellen zu versiegen drohen, wenden sich die OK-Gruppen der Zivilbevölkerung und ihrem Besitz zu. So zum Beispiel im Schatten der Weltwirtschaftskrise 2008, als der Diebstahl von Rindern anstieg.<sup>7</sup>

Seit einigen Jahren werden zudem auch Avocado-Anbaugebiete in Michoacán (rund 90% der Avocados werden in diesem Bundesstaat angebaut) umkämpft. Die Landbesitzer und Kleinbauern in der Region können von dem Anbau kaum profitieren, da lokal agierende Banden Schutzgelder erpressen oder bei Widerstand drohen oder gar tödliche Gewalt anwenden.<sup>8</sup> In Michoacán werden rund 85 Prozent der Unternehmen von den Caballeros Templarios, eines der dominierenden Kartelle in dem Bundesstaat, dazu aufgefordert, „Schutzgebühren“ zu entrichten. Diese Aktivitäten werden von Lokalbehörden und Politikern allerdings nicht entschieden bekämpft, da diese zum Teil von dem Kartell kooptiert oder korrumpiert wurden.<sup>9</sup> Dadurch werden lokale Ökonomien auch während der Pandemie weiter geschwächt und die Menschen verstärkter Gewalt ausgesetzt. Sie flüchten letztlich in die urbanen Zentren, die aber aufgrund des wirtschaftlichen Abschwungs kaum bessere Perspektiven bieten.<sup>10</sup>

---

<sup>4</sup> Causa en Común (2020): S.26.

<sup>5</sup> Bhave, Sukanti (2020): Huachicoleros se cambiaron a la extorsión en Guanajuato, México. URL: <https://es.insight-crime.org/noticias/noticias-del-dia/huachicoleros-se-cambiaron-a-la-extorsion-en-guanajuato-mexico/> (09.01.2021).

<sup>6</sup> Dellasega, Maria / Vorrath, Judith (2020): Ein Paradies für Gangster? URL: <https://www.swp-berlin.org/publikation/ein-paradies-fuer-gangster-transnationale-organisierte-kriminalitaet-in-zeiten-der-covid-19-pandemie/> (09.01.2021).

<sup>7</sup> Boullosa, Carmen / Wallace, Mike (2015): Es reicht!, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, S. 254 f.

<sup>8</sup> Ernst, Falco (2020): America's appetite for avocados is helping to fuel the Mexican cartels, but giving up guacamole isn't the solution. URL: <https://www.businessinsider.com/us-avocado-consumption-helping-mexican-drug-cartels-border-guns-2020-2?r=DE&IR=T> (05.01.2021)

<sup>9</sup> InSight Crime (2020): Knights Templar. URL: <https://www.insightcrime.org/mexico-organized-crime-news/knights-templar-profile/> (07.01.2021)

<sup>10</sup> Grillo, Ioan (2020): Los cárteles del narcotráfico de México son los ganadores del coronavirus. URL: <https://www.nytimes.com/es/2020/07/07/espanol/opinion/coronavirus-carteles-drogas-mexico.html> (05.01.2021).

Im Rahmen von Entführungen fungieren die Bürger unfreiwillig als Einnahmequelle. Während im Januar 2019 noch ein Höchststand von 185 Fällen registriert wurde, sank die Zahl bis Januar 2020 auf 108 Fälle. Interessanterweise nahm nach dem ersten Lockdown die Zahl der Fälle mit einem zeitlichen Verzug ab, sodass im Mai nur rund 68 Fälle registriert wurden, bevor diese sich ab August auf monatlich rund 90 Fälle einpendelten. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass zum einen aufgrund der pandemiebedingten reduzierten Mobilität der Mexikaner\*innen die Gelegenheitsstrukturen für Entführungen abgenommen haben, zum anderen von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss.<sup>11</sup>

Zweitens geraten Unbeteiligte zwischen die Fronten von rivalisierenden Banden. Dies kann indirekt bei Feuergefechten geschehen oder der Tod von Unbeteiligten wird billigend in Kauf genommen, wenn Exempel statuiert werden. Ein Beispiel dafür sind mehrere Angriffe auf Drogenrehabilitationszentren im Bundesstaat Guanajuato, dem Bundesstaat mit den aktuell meisten Morden. Bei einem Angriff auf ein solches Zentrum in der Gemeinde Irapuato wurden im Mai 2020 27 Menschen regelrecht exekutiert.<sup>12</sup> Bei solchen Vorfällen gelten die Angriffe primär ehemaligen Kartellmitgliedern und Kartell-Aussteigern. Dabei geraten aber auch unbeteiligte Drogenabhängige sowie das Personal dieser Zentren zwischen die Fronten.

Drittens, da die Zivilbevölkerung sowohl in den Videos von der Verteilung von *narcodespensas* medial instrumentalisiert wird, um die Stärke der Kartelle als „Versorger der Bevölkerung“ darstellen, geschieht dies auch, um den Staat abzuschrecken und als schwachen Antagonisten zu stilisieren. Dieses Kalkül richtet sich aber auch gegen andere kriminelle Gruppen. Solange die Bürger\*innen eines unter dem Einfluss einer Gruppierung stehenden Gebietes loyal sind, teilen diese keine Informationen mit anderen Gruppierungen<sup>13</sup>.

In manchen Kommunen in Guerrero und Sinaloa haben sich die Kartelle bereits als neue Sicherheitsorgane etablieren können. So werden von diesen kriminellen Gruppen Ausgangssperren verhängt und bei Zuwiderhandlung Gewalt angewendet<sup>14</sup>. Zudem wird Selbstjustiz betrieben, Kleinkriminelle und Sexualverbrecher von den Gruppierungen vor Ort zur Rechenschaft gezogen. So präsentieren sich die Kartelle zudem als selbsternannte moralische Autorität ohne dabei grundlegende rechtsstaatliche Prinzipien zu berücksichtigen.<sup>15</sup>

Viertens, angesichts des pandemiebedingten konjunkturellen Rückgangs und der steigenden Arbeitslosigkeit gestalten sich kriminelle Märkte durchaus als Alternative für perspektivlose Menschen. Man muss aber vermerken, dass auch die Kartelle in Anbetracht der Krise sparen und auf Rücklagen zurückgreifen müssen. Dies zeigt sich unter anderem auch darin, dass Gehälter für Mitglieder der Kartelle zum Teil nicht ausgezahlt wurden.<sup>16</sup> Ungeachtet dessen versuchen diverse kriminelle Akteure,

---

<sup>11</sup> Causa en Común (2020): S. 19.

<sup>12</sup> Forbes México (2020): Detienen a tres presuntos autores de la masacre de Guanajuato. URL: <https://www.forbes.com.mx/detienen-a-tres-autores-de-la-masacre-de-guanajuato/> (07.01.2021).

<sup>13</sup> International Crisis Group (2020): Virus-proof Violence: Crime and COVID-19 in Mexico and the Northern Triangle, S. 9.

<sup>14</sup> Morera, María Elena (2020): Ante la indolencia y la inacción... las narcodespensas. URL: <https://www.eluniversal.com.mx/opinion/maria-elena-morera/ante-la-indolencia-y-la-inaccion-las-narcodespensas> (05.01.2021)

<sup>15</sup> Grillo, Ioan (2020): Los cárteles del narcotráfico de México son los ganadores del coronavirus. URL: <https://www.nytimes.com/es/2020/07/07/espanol/opinion/coronavirus-carteles-drogas-mexico.html> (05.01.2021)

<sup>16</sup> International Crisis Group (2020) S. 17.

stets neues Personal zu rekrutieren. Insbesondere Jugendliche, Arme sowie informell Beschäftigte stellen aktuell eine besonders vulnerable Gruppe dar. An dieser Stelle ist es gerade Aufgabe der mexikanischen Regierung, die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie mit Investitionen in die lokale Wirtschaft, Bildung und in das Sozialwesen abzufedern.<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Ebd. S. 14f.